

iger Ummachtung bezieht. Auch damals, da gab es wohl einige, die in dem geistigen Winter, der über der Menschheit lagerte, nach dem Frühling dürsteten und sich bangen Herzens fragten: „Wilt es denn niemals Frühling werden?“ Und der Frühling kam den Wartenden, den Bangenden, den Jagen- den und es kam die Erlösung der Menschheit durch den göttlichen Dulder. Wir aber, denen mit dem heiligen Osterfeste der Frühling naht, wir sind unserem Schöpfer doppelt dank- bar, daß er uns in jedem neuen Jahr immer wieder den sichtbaren Beweis seiner Allgüte giebt, daß die verheißungs- volle Kunde „Christ ist erstanden“ immer und immer wieder vor unseren Augen in dem Walten der Natur ihre Kraft bewährt.

Ein jedes der christlichen Feste hat ja seine hohe sittliche Bedeutung und es ist kaum möglich, einem vor dem anderen den Vorzug zu geben, weil eben ein jedes sein wichtiges Glied in dem Bestande des Christenthums bildet. Wenn man aber von der rein äußerlichen Feier der Feste absieht und ihre innerliche Bedeutung betrachtet, — leider wird heutzutage mehr auf die äußerliche Festivität geachtet, als auf die ur- sprüngliche Bedeutung des Festes, — dann ist unzweifelhaft das Osterfest von jeder, jetzt u. für alle Zeiten das wichtigste der christlichen Feste. Denn abgesehen davon, daß es gleich- sam den siegenden, versöhnenden Abschluß der Leidensgeschichte Christi bildet, abgesehen davon, daß es ganz und gar dazu angethan ist, des Menschen Brust mit neuen Hoffnungen, neuen Plänen, neuem Leben zu erfüllen, abgesehen davon, daß es uns den ersehnten Frühling bringt, es hat noch eine hohe, wichtige Bedeutung für die Zukunft. Gleichwie es vor mehr denn achtzehnhundert Jahren der Kerkheit, dem Unglauben, dem Fanatismus und dem Despotismus nicht gelang, in der Todesgruft die Lehre des Christenthums zu ertöden, wie sie im Gegentheil desto siegreicher aus dem Todesgraben mit des Heilandes Auferstehung das Feld behauptete, so wird auch in alle Ewigkeit kein Helotismus, keine Fribolität, kein Despo- tismus und kein noch so schön schillernder Unglaube die reine, hohe, ideale Lehre des Christenthums zu ertöden im Stande sein. Und daß dies nimmer geschehen werde, dafür ist uns gleichsam als stets sichtbarer Beweis das Osterfest gegeben.

Wehr denn als manches andere christliche Fest ist das Oster- fest auch das Fest der Familie. Gilt Weihnachten in erster Linie als das Fest der Kleinen, so ist Ostern durch die vor, in und nach den Festtagen stattfindende Confirmation das Fest derer, welche die Kinderstufe ausgetreten haben und nun im Be- griffe stehen, in die christliche Gemeinschaft als vollberechtigte, aber auch vollverantwortete Mitglieder aufgenommen zu werden. Mit dieser Aufnahme in die christliche Gemeinde ist aber auch meist der Eintritt in das Leben verbunden, die Wahl eines Lebensberufes, der Beginn ernster, zielbewußter Arbeit. Nicht allein die Pflicht der Seelsorger, noch mehr die der Familienhäupter ist es, die jungen Leute, die uner- fahren in die Welt und das Leben hinausträten, vorzubereiten und anzuleiten für ihr späteres Dasein, sie vor Allem das höchste Gut der Menschheit schätzen zu lernen: die Arbeit! Ist doch auch unseres Heilands Leben ein thatenreiches, ar- beitsvolles gewesen und ist doch die Arbeit das köstlichste Ge- schenk des Himmels, das uns geworden. Je mehr die Eltern es sich angelegen sein lassen, ihren Kindern gute, auf ernster Religiosität, nicht Trümmerei, basirende Grundsätze mit auf den Lebensweg zu geben, Grundsätze, die mehr werth sind, als Gold und Reichthum, desto mehr werden sie der Bedeu- tung des Osterfestes gerecht werden.

Weder in totem Uebermuth, noch in dumpfem, geistlosem Hinbrüten und in leeren Formen soll das Osterfest gefeiert werden. Eine stille, sinnige Freude möge über dem Feste ausgebreitet liegen, eine Freude, die sich sichtbar in Liebe, Verköhlichkeit, Wohlthun an dem Nächsten äußere. Und so wünschen wir denn allen unsern Lesern von Herzen recht gesunde und frohe Osterfeiertage.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nachdem Fürst Bismarck im Laufe der letzten Tage die Vertreter der höheren preuß. Lehr- anstalten, Lehrer und Schüler aus Jeder und eine aus drei Personen bestehende Deputation der Deutschen in Odeffa empfangen hat, unternahm am Gründonnerstag eine Anzahl deutscher Steiermärker eine Fuldigungsfahrt nach Friedrichs- ruh; sie sollen am Ostermontag empfangen werden.

— Der Entwurf eines Börsengesetzes ist jetzt ver- öffentlicht worden. Die Vorlage zerfällt in sechs Abschnitte, die zunächst die allgemeinen Bestimmungen, das Wallerwesen und die Kursfeststellung, die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel, den Börsenterminhandel, die Kommissions- geschäfte und endlich Straf- u. Schlussbestimmungen enthalten. Aus dem ersten Abschnitt sei die Bestellung eines Staats- Kommissars bei jeder Börse als Organ der Landesregierung hervorgehoben, ferner aus dem vierten Abschnitt die schärfere Beaufsichtigung des Börsenterminhandels und die Einführung eines Börsenregisters.

— Kiel. Zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals wird noch gemeldet: Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Kiel hat sich Seine Majestät der Kaiser volle 2 Stunden in Hol- tenau aufgehalten und dabei das Arrangement zur Eröff- nungsfeier in allen Punkten genau berathen, dabei persönlich alle Dimensionen der geplanten Belt- und Tribünenbauten abgegriffen und einschneidende Aenderungen getroffen, damit das Fest der Eröffnung des Kanals zu einem wahren National- feste für das ganze Volk ausgestaltet werde. Zu diesem Zwecke wird das weite Terrain um den Schleusendamm nach Süden und nach Norden hin durch Aufschüttung planirt und zu Fest- plätzen hergerichtet. Es werden auf diesem gewaltigen Plage Feste in möglichst großer Zahl errichtet werden. Da der Andrang von Fremden ein gewaltiger sein wird, hat sich bereits in Kiel eine städtische Einquartierungs-Kommission unter dem Vorsitz des Stadtraths Wichmann gebildet.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Einen nicht geringen Schreck bekam ein in einem Hotel der Seewerstadt logirender Reisender, als er gestern früh gegen 2 Uhr sein Zimmer aufsuchte, um sich schlafen zu legen. Er leuchtete noch einmal unter das Bett und entdeckte darunter einen wildfremden Menschen, welcher offenbar auf Raub ausging. Natürlich machte er sofort Lärm, worauf der Räuber mit vereinigten Kräften aus seinem Versteck herausgeholt wurde. Es ergab sich, daß man es mit einem Menschen zu thun hatte, der am Abend vorher in dem fraglichen Hotel Wohnung genommen und sich als

Student von Berner aus Berlin in's Fremdenbuch einge- tragen hatte. Der Betreffende ist aber, wie er jammernd zugeben mußte, gar kein Student, sondern ein 18 Jahre alter Schneiderlehrling aus Dromberg, der vor acht Tagen seinem Meister entlaufen ist und sich seitdem in der Welt herumtreibt. Seine Sachen waren zum Theil noch ganz naß, und gab er in dieser Beziehung glaubhaft an, daß er vorgestern Abend in die Elbe gegangen sei, um sich das Leben zu nehmen. Als er aber bis an die Brust im Wasser gestanden habe, sei es ihm leid geworden, worauf er wieder an's Ufer gelaufen sei. Das räuberische Schneiderlein hat allerdings die Absicht gehabt, jenen Reisenden im Schloße zu berauben; da er aber feinerlei Waffen bei sich hatte, so wäre die Sache am Ende nicht so sehr blutig geworden. Vorläufig hat sich die Polizei seiner angenommen und ihn hinter Schloß und Riegel gebracht.

— Plauen. Die schon seit Langem von der Handels- und Gewerbekammer Plauen angestrebte Vermehrung der Zahl ihrer Mitglieder ist jetzt vom Königl. Ministerium genehmigt worden. Infolgedessen werden bei der Ende dieses Jahres vorzunehmenden Neuwahl statt 15 18 Mitglieder für die Gewerbekammer, und statt 18 21 Mitglieder für die Handels- kammer zu wählen sein.

— Freiberg, 10. April. Auch hier wurde eine Ver- förderung der Geseßungsbefehle für das hiesige Königl. Bezirkskommando an die umliegenden Gemeinden durch Ra- salfahrer ausgeführt. Vormittags 8 Uhr fand die Stellung der theilnehmenden Radsfahrer beim Bezirkskommando statt. Erschienen waren 23 Fahrer, die besonders dem Sächsischen Radsfahrerbund, Deutschen Radsfahrerbund, der Allgemeinen Radsfahrer-Union angehörten; auch Nicht-Berliner nahmen theil. Jede Tour war durch 2 Fahrer besetzt, damit bei einem etwaigen Unfall des einen Fahrers der andere Fahrer die Tour durchführen konnte. Die Depeschen jeder Tour waren in einer Glanzlebertasche untergebracht und Gemein- deweise geordnet. Der Träger der Tasche empfing ein Ver- zeichniß der Gemeinden, an die die Depeschen abzuliefern waren, und einen sogenannten Votenzettel, auf dem seitens des Gemeindevorstandes der Empfang der Depeschen nach Stunden und Minuten zu bestätigen war. Die Abfahrt erfolgte gruppenweise von 8 Uhr 12 Minuten an bis 8 Uhr 20 Minuten ab hier, und früher als Mittags 12 Uhr waren sämtliche Depeschen in die Hände der betreffenden Gemein- devorstände gelangt, eine Leistung, die in Anbetracht der schlech- ten Wegeverhältnisse (die Wege waren theilweise geseißig ge- worden und theilweise schlammig) und des kalten Windes ganz anerkennenswerth ist.

— Meissen. Kürzlich Abends meldete sich an Polizeis- telle ein Durchreisender zur Aufnahme ins Krankenhaus. Verschiedene von ihm getragene Kleidungsstücke ließen ver- muthen, daß man es mit einem Deserteur zu thun habe. Er gab auf Vorhalt auch zu, am 2. d. M. sich von seiner Truppe, dem 52. Infanterie-Regiment in Cottbus, eigen- mächtig entfernt zu haben, lediglich um seinen Vater in Ein- bau bei Leipzig, von dem er lange Zeit nichts gehört habe, zu besuchen. Auf seinem Wege hat er sich, soweit es möglich war, mit Civilkleidern versehen und ständig in Strohfleimen übernachtet.

— Zittau. Im Sommer vorigen Jahres bezog der oft vorbestrafte Steinweg Josef Kögler aus Gablonz i. B. auf dem Töpfer bei Döbzin einen Raubmord, dem der Gym- nasialist Rauchs aus Dresden zum Opfer fiel. Der Mörder, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt wurde, blieb seitdem verschwunden, und alle Nachforschungen der Be- hörden blieben erfolglos. Jetzt ist nun beim Kreisgericht in Reichenberg i. B. aus Saïda in Algier ein Schreiben einge- troffen, in welchem der Kommandeur des dort in Garnison stehenden zweiten Regiments der Fremdenlegion mittheilt, daß der Gesuchte seit dem Oktober vorigen Jahres unter dem Namen Kimpel in seinem Regimente diene, sich aber bereits seit einigen Wochen wegen verführter Desertion im Gefäng- niß befinde. Die Identität Kimpels mit dem gesuchten Raub- mörder Kögler sei bereits festgestellt. Kögler wird also, wenn er die ihn wegen Desertion erwartende Strafe verbüßt haben wird, zweifellos ausgeliefert werden.

— Adorf. Unsere Stadtvertretung hat schon vor einiger Zeit den Plan gefaßt, in unserer Stadt ein Elektrizitäts- werk zu Beleuchtungs- und Industriezwecken zu schaffen. Nach einer Umfrage bei der Bevölkerung sind 1220 Flammen zu Beleuchtungs- und 21 Pferdekkräfte zu elektrischem Motorbetrieb gewünscht. Da hierbei Bahnhof, Rathhaus, Schule, Amtsgericht, Post, Schützenhaus und öffent- liche Straßenbeleuchtung noch nicht inbegriffen ist, so kann man bestimmen auf 1500 bis 1600 Flammen rechnen. Nach einem provisorischen Vorschlage der Herren Dix und Merkel in Greiz würde die hiesige Elektrizitätsanlage (mit zwei 60- pferdigen Dampfmaschinen, Akkumulatoren und oberirdischer Leitung ungefähr 160,000 Mark Anlagekapital beanspruchen.

— Markranstädt, 8. April. Der derzeitige Stadt- fassirer ist wegen Unterschlagung verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden. Es stellte sich nämlich bei der am 6. April vorgenommenen unverhofften Revision der Stadtkasse ein Fehlbetrag von 1640 M. heraus, den unterfahndlich zu haben der Stadtfassirer, Hafensflug mit Namen, seinem Borgesezten gestand. Bei einer ähnlichen Revision hatte sich schon vor zwei Jahren ein Fehlbetrag von 400 M. ergeben, den aber Hafensflug in glaubwürdiger Weise zu erklären wußte und zu dessen Verpfändung, weshalb damals gegen ihn nichts geschah. Nach diesem wußte er die Stadt- kasse mit den Geldern der von ihm verwalteten Kasse der Jagdinteressenten, die einer Revision nicht unterzogen wurde, immer in Ordnung zu halten, was ihm aber diesmal wegen der völligen Leere derselben nicht gelingen konnte. Hafensflug ist 34 Jahre alt und unverheirathet, seit dem Jahre 1891 hier als Stadtfassirer angestellt und bezog als solcher zuletzt ein jährliches pensionsberechtigtes Gehalt von 1500 M. Er führte ansehnlich ein solides Leben, so daß ihn Niemand eines solchen Schrittes für fähig hielt.

— Es wird für turnerische Kreise ein Interesse haben, daß der höchste sächsische Gerichtshof, das Oberlandesgericht Dresden, das Amt eines Turnwarts, der für die ihm erwachsenden Auslagen u. eine jährliche Vergütung von 5 bis 15 Mark erhält, als ein Gewerbe angesehen hat. Der Turnwart soll durch die Inempfangnahme dieser Entschädig- ung Gewerbetreibender im Sinne des § 35 der Gewerbe- ordnung sein. Er meldete dieses „Gewerbe“ nicht an und erhielt deshalb vom Stadtrath in Grimmitzschau einen Straf- befehl. Die Sache kam zur gerichtlichen Verhandlung, in welcher der Turnwart darauf hinwies, daß man doch unmög-

lich jene Entschädigung, die kaum zur Bestreitung der durch sein Amt erwachsenden notwendigen Auslagen hinreichte, als Lohn oder Erlös im Sinne der Gewerbeordnung ansehen könne. Das Landgericht beachtete diesen Einwand nicht, son- dern nahm an, daß der Turnwart durch dieses Amt sich einen Beitrag zur Bestreitung seines Lebensunterhalts habe ver- schaffen wollen. Die von dem Beruftheilten beim Oberlandes- gericht Dresden beantragte Revision wurde von diesem ver- worfen.

— Seit mehr denn 8 Tagen hat man in den Orten links und rechts der Elbe mit dem von alther gepflegten Osterfesten begonnen. Vorkührend führen diesen Ge- sang resp. Gesänge die sogenannten Bergfänger auf, jedoch kurz vor Ostern und während der Osternacht betheiligen sich auch Männer und Burken mit einem Musikchor an diesem Gesänge. In kleinen Dörfern nehmen auch die Mädchen über 14 Jahre an diesem Gesänge theil. In den böhmischen Ortschaften hingegen huldigt man der Sitte des Oster- reitens, wie es auch am Kloster Marienstern bei Ramenz abgehalten wird. Die böhmischen Osterreiter an der sächsischen Grenze treffen sich am Ostermorgen in Tetschen; daselbst kommen oft bis zu 400 Reiter, sämmtlich geschmückt, zusammen und nehmen auf dem Plage vor der Hauptkirche (Kreuzkirche) Aufstellung.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. April. (Nachdruck verboten.) Am 12. April 1867 überreichten 115 Abgeordnete der bayerischen Kammer dem bayerischen Staatsminister Fürst Döberl eine Adresse, in welcher sie sich dem Austritt des Reichstages in Berlin in der Augensburger Frage anschloßen. (Es handelte sich bekanntlich um den in diesen Gesichtspunkten bereits vielfach erwähnten Handel, den der französische Kaiser mit dem Könige von Holland abschließen wollte, welchem Handelsgeschäft die Festung Luxemburg zu Grunde lag.) Die sächsische Zustimmung zum Beschlusse des norddeutschen Reichstages konnte als Anzeichen dafür gelten, daß denn doch die Verhältnisse zwischen Nord und Süd sich wesentlich gebessert hatten und man einer größeren Annäherung nichtsweniger als abhold war.

13. April. Vor 200 Jahren, am 13. April 1695, starb der berühmte fran- zösische Fabeldichter Jean de La Fontaine, Mitglied der Akademie. Er gehörte zu den sächsischen Dichtern der französischen Literatur; seine Fabeln, die auch vielfach in deutscher Uebersetzung erschienen, zeichnen sich durch Leichtigkeit des Stils und Annäherung der Darstellung aus, sie fanden Nachahmung nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland.

14. April. Vor 30 Jahren, am 14. April 1865, wurde der gefeierte Präsident der Vereinigten Staaten, der Sieger über die Südstaaten Abraham Lincoln mautherlich ermordet. Aus den kleinften Verhältnissen hervor- gegangen, durchaus ein Mann, der es durch eigene Arbeit und eigene Erziehung zu etwas gebracht, war er von jeher ein begeisterter Vor- kämpfer der Sklavenemanzipation. Für diese führte er den großen Befreiungskrieg, der mit der Niederlage und völligen Niederwerfung der Südstaaten endete und die Freiheit der Sklaven brachte. Nach dem Fall von Richmond hielt er seinen Einzug in die Hauptstadt der süd- lichen Konföderation; er ward jedoch am genannten Tage von dem Schauspieler J. Wilkes Booth im Ford's-Theater zu Washington mautherlich erschossen. Es war der gefeierte Mann Nordamerikas seit Washington.

15. April. Am 15. April 1800 ist der berühmte Polarforscher Sir James Ross geboren. Mit 19 Jahren trat er seine erste Polarfahrt an. Er leitete dann sowohl Süd-, als auch Nordpol-Expeditionen und zeigte seine große Energie namentlich auf den überaus schwierigen Südpolar- Reisen. Zwar glückte ihm sein früherer Versuch, den Südpol zu erreichen, nicht, wohl aber entdeckte er den großen Südpolarcontinent. Er organi- sierte auch Expeditionen zur Auffindung Franzlins, dieselben blieben jedoch erfolglos. Ross war englischer Fregatencapitän und nicht nur in Eng- land, sondern auch in der ganzen civilisirten Welt hoch geehrt.

## Vermischte Nachrichten.

— Zittau. In einem benachbarten Dorfe erhielt dieser Tage ein Geistlicher bei der Prüfung der Konfirmanden eine bemerkenswerthe Antwort. Der Geistliche richtete, nach einem Bericht der „Zitt. Morgenztg.“, an den einen der Knaben eine Frage des Sinnes: „Was laßt es am schwersten auf dem Menschen?“ Er erwartete die Antwort: „Die Sünde.“ Statt dessen aber erwiderte der Knabe: „Die Steuern!“ Die Wirkung dieser Worte auf den Examinator wie auf die Zuhörer kann man sich leicht ausmalen. Man sieht, daß die Steuern heute nicht mehr bloß den Erwachsenen den Kopf schwer machen, sondern auch schon das Denken der Kinder beschäftigen.

— Amsterdam. In einer Gemeinde in der Nähe von Beemendaal hatte der Gemeinde-Sekretär veräußert, die Namen der unter Aufgebot stehenden Ehepaare durch öffentlichen Anschlag im Rathhause bekannt zu machen. Die Folge davon war, daß sämtliche mit diesem Rechtsmangel abgehandelten Ehen für ungültig erklärt werden mußten und die betreffenden Ehepaare genöthigt waren, alle vom Gesetz vorgeschriebenen Formlichkeiten nachzuholen. Nur ein erst seit drei Wochen verheiratheter Mann war durch seine Vorstellungen zu be- wegen, sich noch einmal trauen zu lassen, da, wie er sagte, es ihn nicht gelüste, den Kopf noch einmal in die Schlinge zu stecken, nachdem er ihn eben glücklich herausgezogen habe.

— Gegen das Händelaffen. In den hauptstädt- lichen Schulen Ungarns ist es Sitte, den Lehrerinnen und den Katechetinnen beim Kommen und Gehen die Hände zu läsen. Ein Schulstuhl stellte den Antrag, der Magistrat möge das Händelaffen, das aus erzieherischen Rücksichten nicht erforderlich, in sanitärer Beziehung aber geradezu bedenklich ist, verbieten. Der Oberphysikus bestätigte die Auffassung des Schulstuhls; das Räufen der Hände, wie das Räufen überhaupt sei geeignet, der Verbreitung ansteckender Krankheiten Vorschub zu leisten. Infolge dieses Gutachtens erließ der Magistrat an die Direk- toren der hauptstädtlichen Schulen ein Circular, in welchem es den Lehrerinnen und Lehrerinnen strengstens untersagt wird, sich auch noch weiterhin von den Schülfern die Hände läsen zu lassen.

— Ueber einen raffinierten Schmuggel wird aus Rußland berichtet. Seit einiger Zeit war eine große Anzahl falscher Banknoten in Umlauf gesetzt worden. Man wußte, daß sie vom Auslande kamen, konnte aber nicht ent- decken, wie sie ins Land kamen. Jüngst waren nun mehrere Kisten mit Bleistiften aus England gekommen. Aus einer derselben fiel bei der Zollvisitation ein Bleistift. Ein Be- amter hob ihn auf, spitzte ihn und bediente sich seiner zum Abfertigen der Zollpapiere. Als er nach einigen Tagen den Bleistift wieder spitzen wollte, fand er kein Blei mehr vor. Dagegen fand er bei näherer Untersuchung im inneren Hohl- raum des Bleistiftes eine zusammengefaltete Banknote. Es war eine von denen, nach deren Urprung man so lange ver- geblich gefahndet hatte.

— Ein Achtjähriger an den Achtzigjährigen. Die Blätter veröffentlichen folgendes Schreiben, das ein